

Entwurf der Waldstrategie Baden-Württemberg

30.10.2020

Der Baden-Württembergische Genossenschaftsverband e.V. (BWGV) bedankt sich für die Möglichkeit zur Stellungnahme zum Entwurf der Waldstrategie Baden-Württemberg. In der mittelständisch geprägten Wald- und Forstwirtschaft nehmen Genossenschaften eine große Bedeutung ein. Die zwölf Wald- und Forstgenossenschaften in Baden-Württemberg erwirtschaften mit ihren rund 7.700 Mitglieder einen Umsatz von 59 Millionen Euro.

Die Rechts- und Unternehmensform der eingetragenen Genossenschaft (eG) gehört seit Generationen zum Alltag der Menschen im Agrar- und Forstsektor. Genossenschaften sind laut §1 GenG darauf ausgerichtet, den Erwerb oder die Wirtschaft ihrer Mitglieder oder deren soziale oder kulturelle Belange zu fördern und die Kräfte ihrer Mitglieder zu bündeln.

Der Wald und der gesamte Waldsektor Baden-Württembergs stehen aktuell vor großen Herausforderungen. Nicht nur die zunehmende Trockenheit, die vielen Hitzeperioden und Stürme führten in den letzten Jahren deutschlandweit aber auch in den Wäldern Baden-Württembergs zu einer dramatischen Waldsituation. Infolge der angegriffenen Gesundheit der Bäume konnten sich zudem Schädlinge wie der Borkenkäfer besonders schnell vermehren und zu einer Population anwachsen, die für den Waldbestand gefährlich werden kann. Zudem sind auch verbliebene Wälder durch die Folgen des Klimawandels und Grundwasserabsenkungen in ihrer Existenz akut bedroht und die Waldbesitzer stehen in den kommenden Jahren vor großen Herausforderungen. Gleichzeitig steigt die Zahl der gesellschaftlichen Anforderungen und Ansprüche an den Wald, die es in eine zukünftige Waldstrategie zu integrieren gilt.

Der BWGV unterstützt daher ausdrücklich die Bemühungen, den lang anhaltenden Veränderungsprozess unserer Wälder in einer Waldstrategie Baden-Württemberg festzuhalten, um den Rahmen für eine langfristige Waldzukunft festzulegen. Dazu gehört auch eine Waldnutzung, die nachhaltig und klimafreundlich gestaltet ist. Dabei befürwortet es der BWGV ausdrücklich, dass, um vereinbarte Ziele erreichen zu können, konkrete Maßnahmen gemeinsam mit allen Akteuren abgestimmt und entwickelt werden.

Aus den beiden in den Sommermonaten online durchgeführten Umfragen wurden die wichtigsten Ziele und entsprechenden Handlungsfelder für eine Waldstrategie herausgearbeitet und zusammengefasst. Die Umfragen waren in sieben Themenfelder gegliedert und der BWGV möchte sich nachfolgend zu den ihm am wichtigsten erscheinenden Themenfeldern äußern.

Klimawandel

Der Klimawandel ist sicherlich eines der drängendsten Themen und im Zuge der europäischen Zielsetzung bis 2050 Kohlenstoffdioxid-Neutralität erreicht zu haben, gewinnen Kohlenstoffspeicherung – und ausstoß zunehmend an Bedeutung. Dabei kommt neben der Landwirtschaft auch der Forstwirtschaft eine herausragende Rolle zu. Die Böden und alles was darauf wächst, können sowohl Quellen von Treibhausgasen als auch bedeutende Senken sein. Die Herausforderung liegt nun darin, herauszufinden, wie sich möglichst rasch möglichst viel CO₂ neutralisieren lässt und welche Rahmenbedingungen dafür geschaffen werden müssen. Die durch die Umfrage identifizierten Ziele einer Waldstrategie a) das aktive Waldmanagement sichert alle Waldfunktionen unter den Herausforderungen des Klimawandels und b) Wald, Waldmanagement und Waldprodukte leisten einen messbaren

und wirksamen Beitrag zu Kohlenstoffspeicherung und CO₂-Minderung, unterstützt auch der BWGV und sieht entsprechenden Handlungsbedarf zur Zielerreichung.

Ausdrücklich stimmt der BWGV dem gefolgerten Handlungsfeld agile und waldbesitzübergreifende lokale/regionale Krisenmanagementstrukturen aufzubauen zu. Genossenschaften können hier einen entscheidenden Beitrag leisten. Ebenso plädieren wir für die Anpassung waldbaulicher Konzepte zur Entscheidungsunterstützung. Dazu gehört aber auch die verstärkte Forschung zu klimaresistenten und standortangepassten Baumarten, ausdrücklich auch nicht heimischer Baumarten. Um dem Klimawandel wirkungsvoll begegnen zu können, ist es notwendig auch nicht heimischer Baumarten in die Baumartenwahl miteinzubeziehen und damit die Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktion zu sichern. Daher plädiert der BWGV dafür, die Formulierung dieses Handlungsziels folgendermaßen auszuweiten: "Anpassung waldbaulicher Konzepte zur Entscheidungsunterstützung: klimastabile Baumartenwahl, *ausdrücklich auch nicht heimischer Baumarten*, bei unterschiedlichen Waldeigentümerzielsetzungen." Dabei ist nicht nur das Kriterium der Erträge von zentraler Bedeutung sondern vielmehr auch die Frage nach Klimatoleranz, um die zukünftige Holzproduktion zu sichern. Folglich müssen entsprechende Aufforstungsmaßnahmen durchgeführt werden, die wenn nicht im notwendigen Umfang in Angriff genommen, zu weiteren Problemen wie beispielsweise Bodenerosion, CO₂-Austritt sowie einer Verminderung in der Wasserspeicherfunktion führen. Da häufig aufgrund der wirtschaftlich angespannten Situation diese Aufforstungsmaßnahmen jedoch nicht ausreichend durchgeführt werden, spricht sich der BWGV zum Einen für eine Erhöhung der Aufforstungsprämie und zum Anderen für eine offensivere Förderung bei Aufforstungen mit klimastabilen Alternativbaumarten aus.

Im Bereich der Wärmeerzeugung stellt Holz eine ökologische Form des Heizens dar und mehr Anstrengungen müssen unternommen werden, um den "Wert" Holz in der Ökobilanzierung abzubilden. Auch im Bausektor spielt der Rohstoff Holz eine immer größere Rolle und hinsichtlich der Themen der Nachhaltigkeit und Ökobilanzierung wäre eine entsprechende Honorierung und Förderung wünschenswert, da Holz als regionaler Baustoff durch kurze Transportwege und eine nachhaltige Nutzung zur Erreichung der festgelegten Klimaziele beitragen kann.

Ressourcen

Holz ist einer der nachhaltigsten Produktionsrohstoffe und mit heimischen Hölzern kann der Einsatz von Tropenhölzern maßgeblich reduziert werden. Würden weitere Flächen aus der Bewirtschaftung herausgenommen oder weniger hochwertiges Holz produziert werden, so würde dies zu Lasten von Drittländern gehen, deren Urwälder dann weiter illegal genutzt und zerstört werden würden. Damit übernimmt auch die heimische Forstwirtschaft Verantwortung für globale Nachhaltigkeitsziele. Daher sollte eine an Kriterien der Nachhaltigkeit orientierte Waldwirtschaft die biologischen Kapazitäten der Holzerzeugung in den heimischen Wäldern stärken ohne dabei die Stabilität der Waldökosysteme negativ zu beeinflussen.

Wenn man den indirekten Effekt, der CO₂-Bindung durch den Ersatz durch Holz von Stahl, Beton, Kunststoff und Öl miteinberechnet, kann der genutzte Forst dem Urwald bei der CO₂ Bindung sogar überlegen sein, da auch dieser eine Sättigungsgrenze erreicht. Der Wald ist als CO₂-Speicher aber auch als Erosionsschutz und für den Wasserhaushalt von entscheidender Bedeutung. Insbesondere der Waldboden spielt eine besondere Funktion im Wasserkreislauf und dient als Wassersammler, Wasserwerk und Wasserkreislauf. Durch die Filterfunktion der Wälder profitieren daher beispielsweise auch Wasserwerke, wenn gereinigtes Wasser aus dem Wald genutzt und dadurch Kosten eingespart werden können. In weitere Überlegungen könnte daher auch eingegangen werden, diese Einsparungen zu beziffern und entsprechend den Waldbewirtschaftern zu vergüten. Eine ganzheitliche Sichtweise bei der Planung forstlicher Instrumente ist daher unabdingbar.

Der Wald in Baden-Württemberg hat eine enorme Bedeutung als CO₂-Speicher sowie Erholungsraum für die Bürgerinnen und Bürger und stellt zudem einen nicht zu vernachlässigenden Wirtschaftsfaktor dar. Die Unternehmen der Holzwirtschaft übernehmen neben der verantwortungsvollen Nutzung der Ressource Holz auch eine enorme Verantwortung für die nachhaltige Pflege des Lebensraums Wald. Die wirtschaftliche Nutzung und Naturschutz sind dabei untrennbar miteinander verbunden. Um beidem gerecht werden zu können, sollten die Akteure der Waldwirtschaft entsprechend wertgeschätzt und gefördert werden. Auch die forstlichen Genossenschaften spielen dabei eine Rolle und sollten beim Ressourcenschutz und der Ressourcennutzung weiter unterstützt werden.

Waldeigentum

Die drei im Entwurf definierten Ziele a) die Bereitstellung von Leistungen des Ökosystems Wald für die Gesellschaft wird honoriert, b) die Vielfalt der Eigentumsarten ist in der Gesellschaft bekannt und die Individualität ihrer Zielsetzung ist akzeptiert und c) Waldbesitzende werden aktiv dabei unterstützt, ihre individuellen Zielsetzungen in ihrem Wald zu realisieren und effiziente Kooperationsstrukturen aufzubauen, unterstützt der BWGV ausdrücklich. Der BWGV möchte zudem auf die Bedeutung genossenschaftlicher Strukturen hinweisen und vorschlagen das dritte Ziel folgendermaßen zu ergänzen: „Waldbesitzende werden aktiv dabei unterstützt, ihre individuellen Zielsetzungen in ihrem Wald zu realisieren und effiziente Kooperationsstrukturen, *wie beispielsweise Genossenschaften*, aufzubauen“.

Bisher werden die vielfältigen Leistungen des komplexen Ökosystems namens Wald nicht angemessen honoriert. Die meisten der Streubesitze werden im Nebenerwerb bewirtschaftet und gerade hier wäre eine entsprechende Honorierung von Ökosystemleistungen angemessen, da die Pflege der Wälder allzu oft aus reinem Altruismus geschieht und ökonomische Gesichtspunkte eine eher untergeordnete Rolle spielen. Bisher werden die Ökosystemleistungen der Wälder der Öffentlichkeit kostenlos zur Verfügung gestellt und ein Umdenken ist hier von Nöten. Wenn im Entwurf der Waldstrategie daher im Handlungsfeld von einem Förderkonzept zur Honorierung der Ökosystemleistungen aus Wäldern gesprochen wird, so müssen hier zunächst die Nutz-, Schutz- und Sozialfunktionen eines durchschnittlichen Hektars Waldes aufgezeigt werden, um dann diese Funktionen entsprechend zu bewerten und mit öffentlichen Geldern zu fördern. Der BWGV plädiert daher als längerfristige Maßnahme für eine Bewertung der Leistung insbesondere der CO₂-Speicherung des Waldes und auskömmliche Ausgleichszahlungen nach ha und CO₂-Speicherleistung. Die Formulierung des entsprechenden Handlungsziels „Förderkonzept zur Honorierung der Ökosystemleistungen“ sollte daher mit folgender Formulierung ergänzt werden: *„Dafür müssen bedeutende Nutz-, Schutz- und Sozialfunktionen eines durchschnittlichen Hektar Waldes aufgezeigt, bewertet und vergütet werden.“*

Digitalisierung

Die zunehmende Digitalisierung hält Einzug in forstwirtschaftliche Prozessabläufe und verändert die Arbeit im Wald zunehmend. Das Ziel besteht zum einen in einer effizienteren Nutzung unserer natürlichen Ressourcen. Zum anderen steht eine Erhöhung der Wirtschaftlichkeit der Forstbetriebe im Vordergrund. Die Digitalisierung beeinflusst mittlerweile die gesamte Wertschöpfungskette von der Holzernteplanung bis hin zur Verarbeitung in den Sägewerken.

Trotz zunehmender Digitalisierung sieht der BWGV noch Potential bei der schnellen und effizienteren Bereitstellung von Daten, beispielsweise über den aktuellen Waldzustand und kurzfristige Veränderungen, sowie dem leichten und übersichtlichen Zugriff insbesondere für Kleinwaldbesitzer.

Ebenso spielen Klimadaten und -prognosen sowie deren Austausch und Verfügbarkeit eine bedeutende Rolle, da Akteure der Forstwirtschaft und Waldbesitzer, um langfristig und nachhaltig planen zu können, darauf angewiesen sind, fundierte Kenntnisse über das zukünftige Klima zu erhalten. Um langfristig denken zu können, müssen Informationen darüber bekannt sein, wie warm und trocken es beispielsweise in ihrer Region in 30 Jahren sein könnte.

Ansprechpartner

Baden-Württembergischer Genossenschaftsverband e.V.

Heilbronner Straße 41
70191 Stuttgart

Dr. Ansgar Horsthemke

Generalbevollmächtigter
Bereichsleiter
Beratung Waren- und
Dienstleistungsgenossenschaften
Tel.: 0711 222 13 - 14 29
Fax: 0711 222 13 - 29 79 33
Mail: ansgar.horsthemke@bwgv-info.de

Anja Roth

Bereichsleiterin
Interessenvertretung
Tel.: 0711 222 13 – 27 25
Fax: 0711 222 13 - 29 79 33
Mail: anja.roth@bwgv-info.de

Der Baden-Württembergische Genossenschaftsverband e.V. (BWGV) ist eine der mitgliederstärksten Wirtschaftsorganisationen im Südwesten. Der BWGV repräsentiert rund 900 mittelständische Unternehmen aus mehr als 50 Branchen, die alle einen gemeinsamen Nenner haben: die Rechtsform der eingetragenen Genossenschaft (eG). Die Mitgliedsgenossenschaften des BWGV werden von insgesamt mehr als 3,9 Millionen Menschen, also jedem dritten Einwohner Baden-Württembergs, als Einzelmitglieder getragen. Sie sind die Eigentümer der Genossenschaften und in ihrem Dienst steht die Genossenschaftsorganisation. Seit 2016 ist die Genossenschaftsidee und -praxis als immaterielles Kulturerbe der UNESCO anerkannt.